

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Braunstr. 7. mit den Abonnements zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pf. Monat 1.05 M. 3 Monate 3.10 M. Durch die Post bezogen 8.10 M. Preis im Jahr 9.50 M. wo kein Postamt am Ort 10.00 M.

Telephon Redaktion 3141.

In eigener Verlags-Veranstaltung für die gesamte Provinz. Preis pro Stück 5 Pf. Adressen: Postfach 45 24. Postfach unter 1. 20 21. Postfach unter 1. 20 22. Postfach unter 1. 20 23. Postfach unter 1. 20 24. Postfach unter 1. 20 25. Postfach unter 1. 20 26. Postfach unter 1. 20 27. Postfach unter 1. 20 28. Postfach unter 1. 20 29. Postfach unter 1. 20 30.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 185.

Breslau, Freitag, den 10. August 1917.

28. Jahrgang.

Was soll Stockholm?

Je länger die Vorbereitungen zur allgemeinen Konferenz in Stockholm dauern, desto verworrener wird die Frage, was Stockholm eigentlich soll? Als der Gedanke dieser Konferenz entstand, wurde er allgemein dahin aufgefaßt, daß ein Versuch gemacht werden sollte, mit Hilfe des internationalen Sozialismus die Wiederherstellung des Friedens zu beschleunigen.

In den Verhandlungen mit den Entente-Sozialisten scheint indes aus der Stockholmer Konferenz etwas ganz anderes werden zu sollen, als ursprünglich beabsichtigt war. Ganz unmerklich hat sich die Verschiebung vollzogen. Statt darüber zu diskutieren, wie dem Kriege am raschesten ein Ende zu bereiten sei, unterhält man sich mehr und mehr darüber, was wohl als die idealste, gerechteste Lösung der Friedensfrage anzusehen wäre.

Schon die zahlreichen Deutshriften, die dem Stockholmer Komitee zugegangen sind, brohen die Sache zu komplizieren und ins Endlose zu verwickeln. Kann die allgemeine Sozialistenkonferenz alle die hier sich aufdrängenden Fragen durch ihren Richterpruch lösen? Wir erwähnen nur, ohne daß die Aufzählung auf Vollständigkeit Anspruch erheben könnte, Belgien, Tschechien, Serbien, Polen, das türkische, das rumänische, das ukrainische Problem, die höchst unbestimmte und verschwommene Frage der „Freiheit der Meere“, die Frage der internationalen Rechtsgarantien.

schlichtet werden? Es ist klar, daß die Konferenz von vornherein zum vollständigen Mißerfolg verurteilt sein müßte, wenn sie diesen Weg geführt würde.

Die Stockholmer Konferenz soll aber nicht dem blauen Utopismus dienen, sie soll keine Prinzipienklärungen abgeben, die zu weiter nichts führen, sie soll kein international-pazifistisches Volkstadium errichten, bis zu dessen Vollendung Jahrzehnte vergehen können, sondern sie soll praktische Arbeit leisten, sie soll der Menschheit einen Weg zeigen, der so schnell wie möglich aus dem ungeheuren Elend der Gegenwart herausführt.

Der bisherige Verlauf des Krieges hat keinen der beiden Teile in die Lage versetzt, sich dem Friedensdiktat des Siegers willenlos beugen zu müssen. Was der Nacht nicht gelang, das versuchen die Entente-Sozialisten als Rechtsanspruch geltend zu machen. Die Entente ist nicht in der Lage, Deutschland zur Zahlung von Kriegsschädigungen und zur Abtretung von Land zwingen zu können. Die Entente-Sozialisten behaupten, daß Deutschland aus Rechtsgefühl das hergeben müßte, was die Gewalt der Waffen ihm abzutropfen nicht imstande war.

nichts erreichen, wenn die deutschen Sozialisten ihn zu betreten geneigt wären. In Wirklichkeit denkt freilich die deutsche Sozialdemokratie nicht im entferntesten daran, imperialistischen Gelüsten fremder Völker entgegenzukommen, bloß deshalb, weil sie sich in einer demokratisch-pazifistischen Ideologie verkleidet.

Will aber die Stockholmer Konferenz von den Tatsachen ausgehen, dann muß sie sich sagen, daß dieser Krieg bisher unentschieden ist. Einen unentschiedenen Krieg kann man aber nur dann zum Abschluß bringen, wenn man den status quo, den Stand der Dinge von vorher, zur Verhandlungsbasis nimmt. Das bedeutet dann nicht, daß dieser Zustand unverändert wieder hergestellt werden muß, es bedeutet aber, daß Veränderungen nur insoweit zulässig sind, als sie auf dem Wege der Verständigung erreicht werden können.

Die Stockholmer Konferenz sollte sich daher lieber als mit einer mehr oder weniger umfassenden Revision der Landkarte mit der Frage der internationalen Rechtsgarantien beschäftigen, durch die der kommende Frieden gesichert werden soll. Eine Beschäftigung mit diesem Punkte verheißt uns ja höheren Ertrag, als alle Mächte im Prinzip über ihn übereinstimmen. Auch der deutsche Reichstag hat sich bekanntlich in seiner Entschließung vom 19. Juli für die Schaffung solcher Rechtsgarantien ausgesprochen.

Demokratisierung aller Staaten (auch außerhalb Deutschlands, ist in dieser Beziehung noch mancherlei zu tun), Schuß der nationalen Minderheiten in jedem Staat, Schaffung obligatorischer internationaler Schiedsgerichte — das sind die Fragen, auf die man in Stockholm das Hauptgewicht legen sollte. Die Frage, ob ein Volk oder ein Volksteil diesem oder jenem Staat angehöre, verliert an Schärfe, wenn in allen Staaten freibeitliche Einrichtungen vorhanden sind, die jeder Stammesart ein freies Sichausleben gestattet.

Hier ist der Weg, den die Stockholmer Konferenz beschreiten muß. Jeder andere führt in die Irre.

Das Todes-Bataillon.

Südblich Dilsenburg, Anfang August.

„Bataillon Emericj“ — „Das Bataillon des Todes“ — so stand es in schwarzen kühnen Buchstaben auf der knallroten Seitenrinde, die des bunten lange Matröse um den linken Arm trug. Er lag toll neben dem Sumpf hinter unserer Stellung. Das Rot der Rinde leuchtete in der Sonne. Der Lärmgeruch der litauischen Wälder zog über das tiefe Massengrab, das die Trümmer des Lobesbataillons empfangen sollte. Denn da lagen noch andere neben ihm — mit schwarzen Totenköpfen an den Hüften, mit schwarzweißen Klappen auf der Schulter. Alles besaß eine Gestalt — mit Abzeichen, die von besonderem Willen sprachen. Wer lebt alle tot — Menschen ohne Haupt — ohne Glieder — ohne Leben — keine Menschen mehr — zusammengehört, in Helikoptern gehüllt. Nur der Matröse lag ganz und stolz wie lebend da. Und nach als die erste Erde schon auf die Laten niederkollerte, schimmerte zwischen ihnen Leibern sein leuchtend roter Hals hervor: „Bataillon Emericj“ — „Das Bataillon des Todes“.

Es war eine sehr russische Idee — dieses schwarze Laubend. Sie bildeten die Kräfte eines ganzen Divisions. Nicht immer die Todesglocken — aber hiermit mit dem stärksten Willen zum Siege. Und nicht etwa die moralische Kräfte, sondern es gab

viele dunkle Kräfte

unter ihnen und manchen, der etwas auf dem Sterbholz hatte und sich hier rehabilitieren wollte. Da waren blühende Schwaben, die von dem ewigen Weiberlöcher. Siege dessen schänkten, was sie den russischen Gebanden nannten — andere, die auf dem Kommunismus schworen — Vorbestrafte — alte Unteroffiziere, die eben Perenski in Dinsburg hatten reden hören — Kronstädter Matrosen, die das Rote Meer von der Flotte vertrieben hatte. Eine tüchtige Schar — Granatate, Bomben von 16 Jahren, übermäßig steile Offiziere. Was heißt Offizier? Jeder, der wollte, stellte sich eine Axt an. Über alle waren Freiwillige. Auch auch in ihren Uniformen. Jede Kompanie, jeder Mann legte ein besonderes Abzeichen an. Sie schämten sich mit schwarzen Masken. Schwarz war die Farbe ihres Bataillons. Denn sie wollten den Tod um sich weben. Den Tod gegen die Deutschen. Aber vor allen den Tod hier. Und das war das rote russische an ihnen — das rote Leben — das Rotestoffe — das Weiße. Es waren alles Leute, die mit dem Leben abgeschlossen hatten. Sie waren über alle einander, aber dem Tod hin zu den Toten.

Daß es gegen die Deutschen ging, war reiner Zufall. Der Klein war das Opfer — der Tod — und ein klein wenig viel leicht das Theater.

Hier die Angriffschlacht der russischen fünften Armee südlich Dilsburg erhielt das Todesbataillon den wichtigsten Abschnitt. Die schwarzen Tausend standen zwischen Dabesla-See und Gadem-See in der Mitte am Krönshofen Bahndamm Wilna—Dinsburg. Westlich dieses Bahndamms, auf dem ein tiefes Schmelzloch nach Petersburg ratterte, durchschneit nordwärts südlich ein Bachlein die deutsche Linien. Das Bachlein bildete einen Sumpf. Die deutschen Stellungen waren hier nur notdürftig aufgestellt. Durch dieses Sumpfloch hoben — die links und rechts bestellten Stellungen der Deutschen von hinten nehmen — die deutsche Linien nach dem Bahndamm aufrufen — das war die Spezialaufgabe des Lobesbataillons. Die schwarzen Tausend lagen zwei Tage lang in den neugebauten Latengräben, dicht hinter ihrer Front. Am ersten Tage ergab sich russisches Flakschwer auf die deutsche Sumpfmstellung. Am zweiten Tage trat eine große Zahl von Stillewechsellern hinzu. Es muß nicht viel mehr übrig sein von den Deutschen, wenn wir kommen, meinte der russische Bataillonsführer, ein Oberleutnant, der sich zu dem Bataillon gemeldet hatte, weil er in seinem bisherigen Regiment von der Mannschaft verprügelt war. Am dritten Morgen — ein feiner Spritzregen ging nieder —

nach einem 45 000 Schuß.

Der Ostgarten von Nucholschitz, des Köpfchen und der „Feindliche“ rauteten. Aus dem Sumpfe fliegen schwarze Schwärme und Wasserfontänen. Jetzt kam das Bataillon aus den hinteren Gräben langsam hervor. Die Grabenverhänge waren durchschritten — die Sturmleiter angelegt. Die Sonne schien. Punkt genau Uhr zwanzig Minuten sprang das Feuer vor. Im selben Augenblick — in Rauch und Staub — brachen die graugrünen Weilen der Russen in der Niederung des Weidens vor.

Aber warum hielten sie alle die rechte Hand über die Augen. Sie brangen nicht, sie gingen aufrecht, langsam — ein wenig nach vorn gebückt. Und alle hatten die Hand vor den Augen, trotzdem ihnen die Sonne im Rücken lag. Als einige weiter vorn mit dem erlöslichen, hielt ich es für eine Lösung. Aber von allen Ländern aus ward es beobachtet. Der japanische Beobachter in den hinteren Graben, der gerade nach den Augen. Er näherten sie sich unheimlich zitternderen mit Stumm — mit dieser können Best, die so auf zu

ihren schwarzen Jagden, zu ihren Totenköpfen an der Mähne packte. Es war ein Bild wie aus der Legende.

Aber auch diese Legende schloß mit Blut und Tod — wie jene deutsche vor Langenmar — November 1911. Die schwarzen Tausend kamen mit vollkommener — überreichend gut. Sie schoben sich, vom Gelände begünstigt, in fünf Wellen mit mächtigen Weilen durch das Loch. Rechts den Schichten, links die Dinsburg-Schanze, beide erhöhte Punkte wunderbar zusammen, hinter sich liegend, keimten sie in kurzer Zeit — so schnell, wie ich Russen nie gesehen, jagt der Regimentskommandeur — bis an unsere zweite Linie vor. Sie warteten bis über die Mitte durch den Sumpf, sie rannten durch das Maschinengewehrfeuer. Hinter den ersten Wellen schleppten Knaben von 14 bis 16 Jahren Munition und Sandkugeln her. Einer fiel. Der andere drehte sich nicht um. Als ihre Spitzen die besetzten Linien erreicht hatten, brüllten sie sich ein. Und nach 10 Uhr jagte das Todesbataillon wie ein langer, dünner Finger in unsere Stellung hinein. Sein Kopf bedroht tief in unheimlichen Räden. Auch links und rechts am Heinrichsberg und in der Höhenzollernschleife waren russische Bataillone eingedrungen. Über diese nur in würziger Tiefe. Das schwarze Bataillon war wirklich das tapferste gewesen. Zwei konnte man ja garnicht schließen auf diese Menschen, die wie mit verdäunenden Augen vor uns in ihr Verberben rannten, folge ein Unteroffizier, ein Leutnant im fünften Semester.

Es waren ganz unkomplizierte Menschen und schlichte deutsche Normalmilitärs, die hier mit dem Bataillon der neuen russischen Revolutionen zusammenstießen. Die meisten

Schleifer und Heffer. Sie hatten gar keine besonderen Absichten, weder an diesem Tage, noch mit ihrer Kriegsführung überhaupt. Sie drängten sich nicht in den Tod. Das Schicksal der russischen Republik war ihnen gleichgültig. Sie laien einfach ihre Pflicht — ohne diese im Denken oder im Angestiffen. Wie jeder gute Deutsche handeln auch sie nach Gerechtigkeit. Aber wenn es kein mußte, hielten sie länger als diese drei Nächte aus. Nicht aus heldenhafte Tapferkeit, sondern weil es nur so und nicht anders sein konnte. Das war ihrer aller unumgängliche Pflicht — ohne große Debatten — dem Kommandeur die zum Gott. Es waren Soldaten eines Bataillons, die in die Hand mit jeder Hand — ein jedes Bataillon, das sie

Alter und Jugend hat keine, was Deutschland im vierter...

10 Uhr 30 Minuten, nachdem die Besatzung erkannt war...

Der Totenkampf des Totenbataillons

das war mehr, als ein Kampf zwischen Mensch und Mensch...

von den schwarzen Tausend 500 tot

über 300 Gefangenen. Kein Russe sah mehr in unserer Stellung...

Dr. Adolf Köhler, Kriegsberichterstatter.

Die Kriegslage

Über die Lage an den Fronten wird amtlich mitgeteilt:

Nach dem im Vormorgens des 8. August blutig verlaufenden...

An der Arras-Front verjagten feindliche Patrouillen...

So wahr mir Gott helf!

Eine Satirische Geschichte aus dem Tannus von Erik Wibel

Des is nit mehr, un wenn's geh was do geschäme...

Bahn-Lokal-Front bis in den zweiten feindlichen...

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 9. August 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz

Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag die Ent-

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

An der Ostfront verlief der 8. August von Riga bis...

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 9. August 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz

Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag die Ent-

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

An der Ostfront verlief der 8. August von Riga bis...

50 Offiziere, 3300 Mann, die heute auf 17 Geschütze und...

Anteilige Berichte der Verbündeten

Der österreichische Bericht

Wien, 8. August. Amtlich wird veröffentlicht:

Westlicher Kriegshauptplatz

Die Verluste der Rumänen und Russen, die nördlich von...

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Bei der an der ungarischen Ostgrenze stehenden...

Staliner und Italienischer Kriegshauptplatz

Staliner und Italienischer Kriegshauptplatz

Bei der an der ungarischen Ostgrenze stehenden...

Der U-Bootkrieg

Berlin, 8. August. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge...

Sieben Dampfer, zwei Segler, darunter der englische...

Die Londoner Konferenz

In einem Londoner Telegramm der „Tribuna“ heißt es...

Die Zusammenkunft der Minister der Alliierten in London...

Friedensbestrebungen belgischer Arbeiter

Roosendaal, 9. August. Aus Le Havre wird berichtet...

das unter den belgischen Munitionsarbeitern eine...

An Absterbenem Tage hatte Frau Dittmar...

war nicht an den Tisch herangestiegen, den offenbar...

An demselben Tage hatte Frau Dittmar...

war nicht an den Tisch herangestiegen, den offenbar...

Zum der verschiedenartigsten Empfindungen hatte noch...

nie mehr sein Inneres durchdringt. Darüber Zweifel an der...

Witwe mit Schicksal verurteilt die Uhr im Winkel...

schiffen konnte. Erdrückt über der Einrunder zusammen...

Der Hebel gräßtes aber ist die Schuld

Zach der ersten Katholikungen, welche die Behörden...

Amtliche Berichte der Gegner.

Fransösischer Heeresbericht vom 8. August nachmittags: Zu Beginn der Nacht sehr bemerkenswerte Tätigkeit der beiden Artillerien auf dem größten Teil der Aisne-Front. Feindliche Abteilungen versuchten an unserer Front östlich von Mousson und westlich der Höhe von Callanmont heranzukommen; sie wurden durch Feuer abgewiesen. Westlich von St. Rémy und im Ober-Ghas schloßen sich feindliche Kanoniere an. Im übrigen verlief die Nacht überall ruhig.

Fransösischer Bericht vom 8. August abends: Bitterlich heftige Artillerietätigkeit in der Gegend von Pontoon, an der Wagnere-Brücke, sowie am rechten Maas-Ufer, im Carriere-swalde und im Abschnitt Donauumont. Keine Infanterietätigkeit. Belgischer Bericht. Im Laufe der Nacht zeigte sich feindliche Artillerie gegen unsere Verbindungen tätig. Sie feuerte mit minderer Heftigkeit auf unsere Anlagen der ersten Linie. Der Morgen war ruhig außer einigen Bomben vor Dignuiden. Am Nachmittag einige wenig bedeutende Schüsse.

Englischer Heeresbericht vom 7. August abends: Es regnete wieder heftiger Regen. Unsere Verbündeten erwarpen im Laufe des Tages weiteren Boden nördlich von Bischofsort. Feindliche Abteilungen wurden in der letzten Nacht und heute früh nördlich von Soeur und in der Nähe von Oyon zurückgeschlagen. Die feindliche Artillerie zeigt fortgesetzt große Tätigkeit südlich von Oyon. Zwei aneinander hintereinander belagerte unsere Flugzeuge feindliche Eisenbahnlinien und über 40 Meilen hinter der deutschen Front mit Bomben und verheerenden großen Schwaden. Insbesondere wurden sie einen Zug zum Entweichen und beschlagnahmten einen anderen. Auch wurden in der vergangenen Nacht Bomben auf eine feindliche Transportlinie abgeworfen. Eine unserer Flugzeuge wird zerstört.

Englischer Heeresbericht vom 8. August nachmittags: Unsere Truppen griffen erfolgreich in der letzten Nacht feindliche Schützen bei Donbarsboe an, machten einige Gefangene und erbeuteten ein Panzereinweck. Die feindliche Artillerie war in der Nacht östlich und nördlich von Oyon, namentlich in der Nähe von Westhoffel und an der Bahn Oyon-Staden, tätig.

Russischer Bericht vom 8. August. Westfront: Südwestlich von Brody starke feindliche Artilleriebeschichtung in der Gegend der Dörfer Duba und Jarlum. Südlich von Orzmalow drängten unsere vorgeschobenen Abteilungen feindliche Positionen zurück. Im Sereth-Tal und vor allem im Suczana-Tal drängte der Feind unsere Truppen weiter zurück. Die Dörfer Rasomitscha, Salomari, Babange und Bulgarglet sind vom Feinde besetzt.

Rumänische Front: In der Richtung auf Simepung besetzte der Feind nach Kampf die Höhen nördlich des Bahnhofs Rolet. In dieser Gegend kämpfte die in Hauptmann Salskita befehligte Unteroffizierskategorie des 260. Infanterie-Regiments tapfer. Sie schlug mehrere feindliche Angriffe ab und zwang den Feind, sich in Unordnung zurückzuziehen. Zwei unserer Bombenwerfer, nämlich der Korporal Kropemts und der Soldat Walktraud, nahmen einen deutschen Inflationszerstörer gefangen, der sich aus drei Unteroffizieren und zwölf Mann zusammensetzte. In der Gegend westlich von Djeim wurden feindliche Angriffe abgewiesen. In der Bukovina liefen zwei Regimenter einer unserer Divisionen in der Gegend von Kotargatschi und Fojnuz Borstschel aus eigenem Antrieb ihre Stellung im Stützpunkt und zogen sich zurück, was den Rückzug unserer Truppen in dieser Gegend um mehrere Werst nach Osten zur Folge hatte. In der Richtung auf Fociani begann der Feind nach Artillerievorbereitung die Offensive längs der Bahn Fociani-Meresecki und der Straße Fociani-Suzul. Am 6. August nahm der Feind unsere Stellung in dieser Gegend, nachdem er unsere Truppen über den Fluß Tryplabons (?) zurückgedrückt hatte.

Kaufjassfront: Unverändert.
Flugwesen: Unsere Flugzeuge warfen Bomben auf den Bahnhof Baranowitsch, wo wir Treffer feststellten. In der Ostsee fuhren am 4. und 5. August feindliche Flugzeuge eine Reihe von Vorstößen gegen die Küste und gegen die Inseln im Golf von Riga aus. Die jüngste Zeit ist gekennzeichnet durch lebhafteste Erkundungen und Tätigkeiten im Golf von Riga.

Die deutschen Schiffe im indischen Ozean.

London, 9. August. (Reuter.) Unterhaus. Auf eine Anfrage, ob die Regierung weitere Mitteilungen machen könnte über den deutschen U-Bootverkehr auf dem indischen Ozean und über die deutschen Schiffe, die im indischen Ozean und im Atlantischen Ozean tätig gewesen sind, von denen man aber seit kurzem nichts mehr gehört habe, erwiderte der Parlamentssekretär der Admiralität Mac Namara: Die Regierung ist nicht ohne Kenntnis von Verhören...

Arm und Reich.

Es gehen doch viele Leute einen ruhig sicheren Weg, betreten glücklich mit Freude den schwankenden Lebensweg.

Doch andere schwermütig schreiten auf des Lebens wackelnder Bahn. Statt Freuden erdulden sie Leiden, Sehn traurig einander an.

Die ersten, es sind die Reichen, den Achtung und Ehrer erhallt. Doch brüder kummervoll kaiserlich die Armen, in Sorgen gehüllt.

Hilbert Scheiler im Felde.

Aus aller Welt.

Ein prinzipieller Niederjahr.

Die bei dem Vorstehen des mit dem königlichen Kommandeur verordneten gemeinen Justizrat (Abteilung für die erste Instanz) ernannte Richterkommissionar Lehmann ist, wie am 27. August 1895 geborene Prinz Friedrich Leopold von Preußen durch Beschluß vom 21. Juli dieses Jahres wegen Verstoßung zurückgezogen worden. Es ist der jüngste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und ein Bruder des in englischer Gefangenschaft verhafteten Prinzen Friedrich Karl.

Tötung auf der Straßenbahn. In der Haltestelle Inhaber Bahnhof besitz ein Fahrgast einen vollständigen Kagen der Berliner Straßenbahn. Obwohl die Schaffnerin ihn wiederholt aufzuwecken machte, daß er nicht mitfahren könne, ließ er auf der Haltestelle stehen und erging sich in Schimpfereien auf die Schaffnerin. Als der Straßenbahnfahrer herbeigerufen worden war und der Fahrgast durch Gewalt vom Wagen entfernt werden sollte, wurde der Fahrer von dem Fahrgast so heftig vor die Brust geschlagen, daß er sofort starb. Der unbekannte Täter entkam. Auf seine Ergreifung wurde eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Entführung eines Kindes. In der Gegend der Berliner Hauptstadt, am 1. August, wurde ein Kind entführt.

gen aber den Kaiserlichen Heeresbericht vom 8. August nachmittags. In demselben wird die Bearbeitung der Maffage aber nicht für im öffentlichen Interesse liegend gehalten. Wie Reuter in dieser Meldung berichtet, legte Mac Namara den Hauptton auf das Wort Schluß.

Serbien's Wiederherstellung eine englische Friedensbedingung.

London, 8. August. (Reuter.) Die serbische Gesellschaft Großbritanniens gab zu Ehren des serbischen Vizekonsuls Vaschitsch ein Frühstück, an dem auch der Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Robert Cecil, sowie die Gesandten Griechenlands und Rumäniens teilnahmen. Robert Cecil sprach in einer Rede u. a. aus:

Sechens Geschichte war während des Krieges eine ruhmvolle Engländer. Obwohl Serbien niedergeworfen wurde, ist sein Geist ungebunden und seine Tapferkeit über alles Lob erhaben. Es hat keinen Verdächtigten eine Verschuldung anerkannt, die nicht geringer ist als im Falle Belgiens. Wir müssen seine volle Wiederherstellung für seine Leiden erlangen. Wir erkennen alle Ansprüche der serbischen Völker an. Obwohl, wie Professor nachfolgend sagte, die Zeit noch nicht gekommen ist, Friedensbedingungen aufzustellen, müssen wir doch dauernd eine Regelung anstreben, nämlich unter Anerkennung der natürlichen Forderungen aller Völker, die beteiligt sind. Es war der Lebensplan des Feindes, zu versuchen, die Alliierten zu trennen, indem sie sahen, sie würden niemals zu einer Vereinbarung kommen. Wir werden auf unseren Verbündeten bis zum Ende stehen.

In Erwiderung darauf sprach Vaschitsch dem britischen Völker, das für die Freiheit der kleinen Völker kämpfte, Dank aus.

Die deutschen Barbaren während des Krieges hätten fast jede Nation zum Anschluß an die Ententemächte, zur Vereidigung von Freiheit und Recht, gezwungen. Nach drei Jahren des Krieges begünne Deutschland wieder zu Sinnen zu kommen und von einem ehrenvollen Frieden zu reden, ehrenvoll im deutschen Sinne. Ein ehrenvoller Frieden könnte angenommen werden, wenn er für alle beteiligten Nationen ehrenvoll wäre. Seine erste Bedingung müßte die Befreiung derjenigen sein, die den Weltbrand hervorgerufen haben. Ein ehrenvoller Frieden könnte nur gesichert werden, wenn alle unter dem Joch Österreich-Ungarns befindlichen Völker befreit werden, wenn Frankreich Elsaß-Lothringen zurückhalte, wenn die Italiener ihre Vereinigung mit den noch vorzüglichsten Verbänden vollziehen, wenn die Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen vollendet, wenn die Tschechen und Slowaken vereinigt und unabhängig seien, und wenn die polnisch-ruthenische Frage gelöst sei — dann, nur dann wird ein ehrenvoller Frieden für alle Völker gesichert sein.

Lord George, der nach dem Essen erschien, sagte: Ich komme direkt von der Kriegskonferenz und muß sofort wieder davon zurückkehren, aber ich konnte es nicht unterlassen, zu kommen und zu sagen, daß mein Herz mit Serbien ist, und persönlich der ehrenwürdigen Gesandten des serbischen Premierministers, einer der schaffinngigsten Gesandten des Ostens, hohe Achtung zu sollen.

Serbien und vielleicht Europa verdanken ihm viel. Es war seine Tat, daß die Zivilisation die Herausforderung der preussischen Barbarei annahm. Ich glaube an die kleinen Nationen, ich gehöre selbst zu einer. Ich glaube an ein Volk, das seine Niederlagen befeigen kann. Serbien hat durch Jahrhunderte hindurch gejungen, nicht von Siegen, sondern von Niederlagen, die es in eine Flut von Barbarei getaucht haben. Serbien hat sie gestiftet. Jetzt ist sein Tag der Abrechnung gekommen. Eine Nation, die ihre Niederlagen befeigt, ist unsterblich. Serbien ist ein herrliches Gemälde, bedeckt mit dem Schmutz von Jahrhunderten türkischer Barbarei. Jetzt, da es gereinigt ist, wird es frisch und strahlend erscheinen, wie es zuerst die Hand des Meisters schuf. Die erste Friedensbedingung ist seine völlige Wiederherstellung ohne Vorbehalte. Die lange der Krieg auch dauern mag, es ist eine Forderung der britischen Ehre, Serbien befreit zu sehen. Serbien und Belgien sind die Lordwächter. Sie haben sie tapfer verteidigt. Die serbischen Truppen haben, obwohl übermächtig, niemals den Mut verloren. Sie bewachen noch ihr Tor. Die Briten hier strecken Serbien nochmals die Hand der Freundschaft entgegen. Wir wollen zusammen durch den Krieg gehen bis zum Ende.

Der „Botsdamer Kronrat“.

Wien, 9. August. Der Minister des Reichers a. D. Leopold Graf Berchtold veröffentlicht folgende Erklärung: Die „Times“ brachte kürzlich eine Nachricht in der Ententepresse abgedruckt und auch im neutralen Auslande vielfach...

10 000 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer in Bayreuth verurteilte den Malfabrikanten Feitler aus Kulmbach, der sich selbst der Behörde angeeignet hatte, daß er Malgeschiedungen nach Norddeutschland vorgekommen habe, zu 10 000 Mark Geldstrafe.

Roggen als Pferdefutter. Das Schöffengericht in Eschlohan verurteilte die Rittergutsbesitzerin Elsbeth Ehrlich aus Pöllitz wegen Verfälschung von Roggen an Pferde zu 1000 Mark Geldstrafe. — Die 1000 Mark wird die Dame sicher leichten Herzens zahlen. Ein paar Wochen Rittgen wären angebrachter und wichtiger gewesen.

Gehobene Strafzettel. Dem Budapester Magistrat wurden 224 Akten, die sich auf Personen bezogen, welche wegen Mißverpflichtung angezeigt waren, vom Amtsbienerei Urach gestohlen, der dafür von seinem Auftragegebern Betrag in der Höhe von zusammen 20 000 Kronen erhielt.

Ein feiner Kunde. Im „Berliner Tageblatt“ vom Freitag, den 3. August, findet sich in der ersten Beilage folgendes Inserat:

Bankbeamter, alle Kräfte, 35 Jahre alt, 17jähriger Praxis, sucht geeignete Tätigkeit in Bank oder Anwaltsbüro. Relationen Hamburg. J. H. 1877. Adresse, Lauenburgerstraße 2.

Vielleicht gehört der Herr auch noch zu denen, die „durchhalten“ können.

Eine französische Anheftung. In letzter Zeit sind vielfach Klagen französischer Soldaten laut geworden, daß nicht einmal die notwendige Einteilung in Frontlinien und Ruhe durchgeführt werden kann. Ein Jägerkorporal, so wird der Pariser Presse mitgeteilt, war nach langer Kampftätigkeit in vorderer Linie noch nicht müde in die Ruhestellung geschickt worden. Er rief nach dem Chef, den ganzen langen Weg in stützgewaltigen Schritten zurücklegen. Als sie kamen, um ihn nach der Linie zu führen, wurden die Soldaten, welche nicht müde waren, sofort zur Front gebracht. Der Jäger rief, daß man sie nicht nach vorne schicken solle, sondern sie in die Frontlinie schicken solle, um dort zu sein, wo die Schüsse zu hören sind. Er rief, daß man sie nicht nach vorne schicken solle, sondern sie in die Frontlinie schicken solle, um dort zu sein, wo die Schüsse zu hören sind. Er rief, daß man sie nicht nach vorne schicken solle, sondern sie in die Frontlinie schicken solle, um dort zu sein, wo die Schüsse zu hören sind.

fröhere Meldung, nach der angeblich am 5. Juli 1914 im Reichstag ein Frontrat unter der Beteiligung des Reichmarschalls Erzherzog Friedrich, des Grafen des Generalleutnants Freiherrn von Courad, des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza, sowie in meiner Gegenwart staltgefunden hätte. Ich bin in der Lage, bezeugen zu können, daß diese Meldung und folglich auch alle daran geknüpften Kombinationen vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Leopold Graf Berchtold.

Biktor Adler erkrankt.

Wien, 9. August. Der zum Tode verurteilte Genosse Viktor Adler ist im Gefängnis an einer Lungenentzündung und Herzvergrößerung erkrankt. Sein Zustand ist gefährlich.

Die Gefahr des englischen Seerechtsdranges.

Die „Macedonia Gazeta“ (Arbeiter-Zeitung), das Organ der Menschewisten, der russischen Parteimehrheit, schreibt zur Beweise des Kriegsausdranges folgendes:

Die Anordnungen des Krieges bedrohen uns mit der größten Gefahr, mit der Gefahr eines Friedens, der auf der Unterdrückung eines Volkes durch das andere beruht. Sollte der Krieg mit einem Siege über Deutschland enden, so werden wir die vergeblichen Anstrengungen machen müssen, um den englischen Imperialismus daran zu hindern, Deutschland zu erobern. Aber wir wissen es schon jetzt, wir können es schon heute berechnen, daß wir selber zu schwach sein werden, um einen Krieg in der gegenwärtigen Abhängigkeit zu führen, wenn es uns bis dahin nicht gelingt, die Demokratie der ganzen Welt gegen den Krieg mobil zu machen.

Die russische Revolution kann Deutschland also gegen die englischen Eroberungsversuche nicht schützen. Was bleibt da übrig, als daß wir uns selber schützen?

Furcht vor Stockholm.

Basel, 9. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Blätter „Le Cour“, „Le Petit“ und „Le Libre Parole“ wurden am Mittwoch morgen auf Anordnung des Pariser Militärattachés von der Schlagsamst. Die Nummer der „Le Petit“ hatte einen sehr schmerzhaften Inhalt, worin der Reichstag der schwedischen Regierung, die Teilnahme der französischen Sozialisten an der Stockholmer Konferenz zu verweigern, als schwacher Schritt angesehen wird. Die russischen Sozialisten werden, sagt das Blatt, nicht bezweifeln, daß man in den gleichen Abzügen von der Schwächen der Schweden, in denen man die Befreiung unterstellt.

Zur künftigen Haltung der französischen Sozialisten.

Bern, 9. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Blätter „Le Cour“, „Le Petit“ und „Le Libre Parole“ wurden am Mittwoch morgen auf Anordnung des Pariser Militärattachés von der Schlagsamst. Die Nummer der „Le Petit“ hatte einen sehr schmerzhaften Inhalt, worin der Reichstag der schwedischen Regierung, die Teilnahme der französischen Sozialisten an der Stockholmer Konferenz zu verweigern, als schwacher Schritt angesehen wird. Die russischen Sozialisten werden, sagt das Blatt, nicht bezweifeln, daß man in den gleichen Abzügen von der Schwächen der Schweden, in denen man die Befreiung unterstellt.

Verletzung der schwedischen Neutralität

Stockholm, 9. August. Die Svenska Telegram-Bureau meldet, daß der deutsche Dampfer „Friedrich Soto“ am 8. August nordwärts von Stockholm, oberhalb der Mündung des Stettener-Bef verankert worden.

Nach einer weiteren Meldung bedeutet die Verletzung einer schweren Verletzung der schwedischen Neutralität. Nach Angabe des Boten wurde das Schiff 800 Meter innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze torpediert. Das fremde U-Boot ging nach vollzogener Tat unter Wasser. Es trug keine Abzeichen.

Streckung der Weinbestände. In Dresden ist die Streckung der Weinbestände an bestimmten Tagen oder zu bestimmten Stunden zwecks Streckung der Weinbestände geplant.

Beschlagnahme der Früchte in Koburg-Weiba. Das Ministerium beschlagnahmte die gesamte Fruchtzucht des Herzogtums. Die für die Wermutabereitung abgeschlossenen Privat- und öffentlichen Verträge wurden für ungültig erklärt.

Papierfabrik. Die vielseitig neue Verwendbarkeit des Papiers ist jetzt auch auf die Herstellung des Schußzeugs übertragen. Die erste Papierfabrik-Industrie ist im Elsaß in diesen Tagen als Bohlfabrik eingerichtet und aufgetaucht, die auf diese Weise einer großen Anzahl von arbeitslosen Frauen und Mädchen Arbeit und Verdienst verschafft. Nach ihrem Wusler wollen andere Betriebe den Papierfabriksbetrieb einführen, um einmal dem Mangel an billigen Schußzeug zu beheben und zum anderen den vielfach brachliegenden weiblichen Arbeitskräften eine Erwerbsmöglichkeit zu verschaffen. Der Schuß aus Papier ist nach sorgfältiger Herstellung ein vollständiger Ersatz für den Leber-, Stoff- und Holzschuß. Dem Schuß aus Papier kommt der Papierfabrik am nächsten, da auch, wie bei diesem, alle Abfälle billig verwertbar sind und mit Schießpulver ein feines Schußpulver heranzubereiten ist. Das Papier wird gut vorbereitet, vielfach verdichtet und befeuchtet. Natürlich ist der Papierfabrik gerade nicht als Ersatzpulverfabrik anzusehen, aber für den einfachen Tagesbedarf oder zum Warten des Rufes dient er so gut wie jeder Leberfabrik auch. Ganz sicher läßt sich in keiner technischen Vorbereitung noch vieles verbessern und erreichen, was uns aber schon und in der sehr kurzen Zeit entschädigen wird. Vor ist der Gehalt des Papierfabrik nicht. In Rußland haben einige Großfabrikanten und auch Geschäftskontrollanten ihren Schuß aus Papier zur Verfügung gestellt. Diese roten, braunen und gewickelten oder gefalteten papierernen Schußzeug, deren Schuß sehr leicht sein können, haben ein ganz schmerzhaftes Aussehen und lassen oftmals ihren rasch vergänglichen Charakter kaum ahnen.

Niester in eigener Person. In Uterwalds Ländgen ein Gartenbesitzer seine Stillehülle gegen Gartenbedien mit folgenden Worten an:

Ein jeder Mann, der hier gekauft, soll die Rechte nicht verlassen, er soll seinen Mann sein, er soll seinen Mann sein, er soll seinen Mann sein.

Familiennachrichten.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
(Zweigstelle Breslau).
Am 8. August 1917 starb nach schweren Leiden unser langjähriges Mitglied
Frau Agnes Schuster
im Alter von 52 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle in Oswitz aus statt.
Die Verwaltung.
3955

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer über alles geliebten, uns unvergesslichen
Annchen
sagen wir allen unsern werten Mietern unsern tiefempfindenen Dank.
3938
Familie Paul Zorowka
Westendstraße 65.

Schauspielhaus
Operettenbühne. Telefon 2545
Freitag 7 1/2 Uhr: 3929
„Die Kaiserin.“
Sonnabend und Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Liedesjauber.“
Montag nachmittags 3 Uhr,
für die bestbezahltesten Arbeiter:
„Die Fahrt ins Glück.“
Sonnabend von 4 bis
7 1/2 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses.

Diktoria-Theater.
Täglich 8 Uhr:
„Die lustige Witwe“
Sonntag 3 1/2 Uhr:
„Kuchm.-Vorstellung.“

Lieblich Theater
Neu! Täglich 7 1/2 Uhr
Auf Flügeln des Gesanges
Musik von
Kollo u. Bredschneider
Gastspiel 3837
des allbeliebtesten Komikers
Hofschauspieler
MAX MARX
vom Hoftheater in Stuttgart.
Wanda Barré
vom Berliner Theater, Berlin
Luise Werckmeister
v. Theater d. Westens, Berlin
u. s. w.

PALAST Theater
Detektiv-Woche!
2 Erst-Aufführungen:
Castro
der
Abenteurer
6 Akte
nach dem Kriminaldrama:
Professor Kinos seltsamer Tod.
In den Hauptrollen:
Einar Zaunberg und
H. Farnow.
Anforderungen:
Die Liebe
Lastspiel in 3 Akten.
Veranzelt!
Ab Dienstag:
„Hochschulmännchen“
in den besten Rollen:
Schlemmer, der
Hochschullehrer.
7 Akte.

CIRCUS Strassburger
Täglich!
7 1/2 Uhr
Das große Programm!
Jeden Sonntag, Sonntag und Montag:
Nachmittags-Vorstellung
mit ungemeinem Programm.
Anfang 3 1/2 Uhr.
Karten-Vorverkauf:
Verkaufsstelle Bismarck (Tel. 413)

Eden-Theater
Nikolaistraße 27.
Freitag—Montag:
Erstausführung
Das Geheimnis
der Venus
Kolonialoper. Film—Komödie
u. s. w. in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Eva Speyer.
u. s. w.
Seine
kokette Frau
Glanzvoll. Filmoper in 4 Akten
mit der beliebtesten Komikerin
Hedda Vernon.

Blusen-Ecke
Seide u. Satin
große Auswahl
Billige Preise
Blusen-Ecke
Schmiedstraße 55
Ecke Nallergasse.

Zum Besten
bedürftiger Kinderliebender des
Fussartillerie-Regiments Nr. 6
Sonnabend, den 11. August 1917
im Schlesswörder:
Wohltätigkeits-Aufführung
unter gütiger Mitwirkung von Konzertsänger
E. Gärtner, des Ammannschen Frauenchors, Leitung:
A. Aumann, Mitgliedern des Gesangvereins „Breslauer
Liedertafel“, Leitung: A. Zobel, der I. Damen-Riege
des Turnvereins „Vorwärts“, der verstärkten
Musikabteilung des Ersatz-Bataillons Fussartillerie-
Regiments Nr. 6, Leitung: Königliche Musik-
meister Meyer und anderen geschätzten Kräften.
4 Uhr nachmittags: **Vokal- u. Militärkonzert.**
Während diesem:
Turnerische Vorführungen, Preisschiessen,
Kegeln, Blumenverlosung, Bowlingzeit u. a. m.
9 Uhr abends **Bunter Abend.**
im Saale:
Zur Aufführung gelangen:
Männerchöre, Gesangs- und Tanzaufführungen,
lobende Bilder, Reigen und dergl. mehr.
Eintrittskarten: Für den Garten 30 Pfg., für den
Saal 50 Pfg. im Verkehrsbüro Barasch, im
Schlesswörder und der Kietzschkauerschule.
An der Tageskasse 40 Pfg. bzw. 60 Pfg.
Der Festausschuss.

Gastwirtschaft und Garten „Kriegerheim“
Kietzschkaustraße 6. Inhaber: Max Erdmann.
Warme Rohbraten in bester Qualität.
Schmorbraten 1,00, Beefsteak 80, Gulasch 70, Königs-
berger-Klopse 60 Pfg.
Es ladet ergebnis ein D. O.

Trauer-Hüte
in bekannt großer Auswahl und billigen Preisen.
Schmiede- **Hulda Siedner** Ecke Kupfer-
brücke 15/16 schmiedestr.
Telefon 3744. Bitte meine Schaufenster zu besichtigen. Telefon 3748.
Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zweigstelle Breslau, Büro Margaretenstr. 17, III.
Zur Beachtung an unsere Mitglieder!
Die Verhandlungen vor dem Kriegsamt in Berlin sind
nunmehr abgeschlossen. Demnach erhalten vom 3958
1. August d. J. an für jede Lohn- und
Akkordstunde eine Zulage alle
männlichen Kollegen von 14 Pf.,
weiblichen Kollegen von 9 Pf.
Diese Zulage erhöht sich am 15. September d. J. für Männer
um 5 Pf. die Stunde, für Frauen um 3 Pf. die Stunde.
Die Lokalverwaltung.

Arbeitsmarkt-Insertate
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 20 Pfennige

Die größte Anzahl
kräftiger Arbeiter und Arbeiterinnen
zum Entladen der Kohlewagen wird sofort im Gaswerk 4,
Breslau-Dürrgoy, eingestellt.
Meldungen im Werk. 3916
Städt. Gaswerke.

Zeitungsträgerinnen
kostenlos, können sich für
alle Stadtteile melden in der
Expedition der „Volkswacht“
Neue Graupenstr. 7, I.

Kutscher
suchen
Schwinge & Stehr,
Gräbchenstr. 175.
Lüdtger
Waldgasse-Arbeiter
für Fräse und Bandfräse gesucht.
Waldgasse 52.
Kauf
Frankenbrot
H. Lehmann, Pöschelstr. 1645
Wohnungen
Eine Wohnung
mit Garten, 2000 Pfg.
Gräbchenstr. 175, 1. Etage, 3 Zimmer.

Zeltgarten.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die neuen
Spezialitäten
10 Schlager 10

UT
Alwin Neß als Gast in
„Das Zauberlied.“
Pack. fesselnde Liebestragödie
in 4 Teilen.
Lothe, du alte Maus.
Eine uralte Liebesgeschichte.
in 3 Teilen.
Der neueste Kriegerbericht.
Sitzplatz 30 Pl. Erstkl. Restauration.

Reise- u. Feldpost-Kartons
Vier-Schachteln
direkt in meiner Werkstatt.
Bruno Kloss, Pappschachtelmacher,
Breslau 6, Steinmetzstraße 17.

Am 7. Aug. wurde v. ein Feldgroschen an
d. Gattin v. i. Gräbchen, Gr. Wochener
weg, eine Kriegerdenkmäler m. Zuhalt. bef.
gelassen. Der ehrl. Finger wird abet., dieselbe
i. b. Schreiftube d. 2. Komp. Gr. Wochener
weg. Belohnung abgeben. Tel. 7066, 3939

Dreihundertfünfzig amtliche Liste der Spenden zum
Besten des Roten Kreuzes für die Provinz Schlessen.
In der Zeit vom 8. Juli bis 8. August 1917 sind die nach-
stehend aufgeführten Spenden eingegangen:
Bei der Reichsbankhauptstelle Breslau:
Preis-Kommunalkasse Waldenburg i. Schl. 5 Mt., Spende
der Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung des
Bezirks Breslau 500 Mt. + 500 Mt. = 1000 Mt., Spar- und
Darlehnskasse Raubitz 150 Mt., durch Magistrat Schweidnitz
306,79 Mt., durch die Schlessische Zeitung 428,50 Mt., durch die
Schlessische Volkszeitung 98 Mt.
Bei dem Bankhaus Dobersch u. Bielschowsky, Breslau:
Hch. Justizrat Hugo Sieber, hier 30 Mt.
Bei der Dresdner Bank, Filiale Breslau:
Statklub Hauke, hier 2 Mt., Frau Goh, hier 3 Mt., Hill-
meier E. v. Bergwelt-Dalldorf, hier 100 Mt., Landgerichtsrat
J. Gräber, hier 20 Mt.
Bei dem Bankhaus Eichhorn u. Co., Breslau:
Hermann Meyerowitz, hier 20 Mt. + 20 Mt. = 40 Mt.,
Firma Seidel u. Co., Breslau 200 Mt.
Bei dem Bankhaus E. Seimann, Breslau:
Durch Schiedsmann Schubert wegen Streitfache Fröhlich-
Werner 5 Mt.
Bei dem Bankhaus G. v. Pachaly's Enkel, Breslau:
Feldwebel Gante 10 Mt. Von den Beamten der 6. Meinede
u. G. 18,50 Mt. Von dem Fabrikbesitzer der 5. Meinede
u. G. 18,85 Mt., Wilhelm Kaspke, Girsberg 3,20 Mt.
Bei dem Schlessischen Bankverein, Breslau:
Frau Generalleutnant Suren, Reichenbach 85 Mt., Direktor
Kauloff, Achen-Dorf 900 Mt., Dr. S. St., Reuthen 1 Mt.,
Abnahmestellen fr. Gaben für das VI. u. S. Kettbeitrag
0,30 Mt., Robert Köhler, Männerheim „Salon“, Ludwig-
burg i. R. 50 Mt.
Summe der Eingänge 3476,14 Mt. 3947
Allen hochherzigen Gebern danke ich herzlich.
Breslau, den 8. August 1917.

Der Oberpräsident
als Territorialbelegierter der freiwilligen
Krankenpflege in der Provinz Schlessen.

Gute Naturwissenschaften
zur Hälfte des Preises:
Die Entwicklungstheorien
von J. Delage u. M. Goldsmith mit Abbildungen
bisher 2.— Mk. **nur 1 Mk.**
Wohnstätten des Lebens
von Dr. Th. Arldt mit 38 Abbildungen
bisher 2.— Mk. **nur 1 Mk.**
Tiere der Heimat
von R. Zimmermann mit 100 Naturaufnahmen
bisher 2.— Mk. **nur 1 Mk.**
Die Kleinwelt des Süßwassers
von R. H. France mit 322 Figuren und 50 Tafeln
bisher 2.— Mk. **nur 1 Mk.**
Affe und Mensch
in ihrer biologischen Eigenart von Dr. A. Sokolewsky
mit Abbildungen bisher 2.— Mk. **nur 1 Mk.**
Bewohnte Welten
von Dr. M. Meyer mit vielen Abbildungen
bisher 1.— Mk. **nur 50 Pf.**
Die Natur in den Alpen
von R. H. France mit zahlreichen Naturaufnahmen
bisher 1.— Mk. **nur 50 Pf.**
Unsere heimlichen Schmetterlinge
ihr Leben und ihre Entwicklung von Richard Klein
mit 23 Original-Photographien und 6 Zeichnungen
bisher 1.— Mk. **nur 50 Pf.**
Vogelzug und Flugmaschine
von Dr. O. Prochnow mit 36 Abbildungen
bisher 1.— Mk. **nur 50 Pf.**
Grundbegriffe der Chemie
H. Einführung in die Lehre von den Metallen von
Dr. Werner Mecklenburg bisher 1.— Mk. **nur 50 Pf.**
bei Versand nach auswärts
einzelne Bände 10—20 Pf. Porto.
die ganze Serie 60 Pf. Porto.
Modernes Antiquariat Buchhandlung Volkswacht

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. August.

Das Pflegegeld für die städtischen Kostkinder erhöht.

Aus dem Kreise der städtischen Pflegefrauen ist in den letzten Monaten wiederholt die berechtigete Klage gekommen, daß die Pflegegelder für die Kostkinder von 9 Mark, 13,50 Mark und 16,50 Mark monatlich viel zu niedrig sind.

Die regelmäßigen Kostgeldbeträge werden für die Zeit vom 1. September 1917 zunächst auf ein Jahr durch Zahlung einer Leistungsbetriebshilfe erhöht, und zwar werden neben dem üblichen Kostgeld gesamt für Kinder

- bis zu 2 Jahren monatlich 2 Mark,
bis zu 6 Jahren monatlich 3 Mark,
über 6 Jahren monatlich 4 Mark.

Es darf wohl von den Waisenverwaltern und Waisenpflegern in allen Bezirken erwartet werden, daß sie die beschlossene Erhöhung rechtzeitig zur Zahlung anweisen.

Es ist richtig, diese Höhe erst im Herbst 1915 von monatlich 3 Mark auf 4 Mark und im November 1916 von 4 Mark auf 6 Mark erhöht worden.

Doch was sind 6 Mark monatlich für ein Kind in der letzten letzten Kriegszeit? Das ist viel zu wenig! Die monatliche Bekämpfung für ein Kind beträgt monatlich 10 Mark und in Breslau zahlt der Magistrat noch 4 Mark.

Auf die Dauer ist das nicht zu verantworten! Wie oft heißt es in unseren Tagen: Unsere Kinder sind unsere Zukunft, und für sie zu sorgen, ist unsere erste und heiligste Pflicht!

Die Straßenbeleuchtung weiter eingeschränkt.

Der Magistrat macht heute bekannt, daß er nach höherer Anordnung die öffentliche Straßenbeleuchtung weiter einschränkt. Es wird uns dazu noch geschrieben:

Die weitere erhebliche Einschränkung der öffentlichen Straßenbeleuchtung, die die Städtische Betriebsdeputation im Antragsantrag anzeigt, ist in dem beschriebenen Umfang schon in mehreren anderen Großstädten seit längerer Zeit durchgeführt.

Im allgemeinen werden nur Laternen an Straßenecken als sogenannte Richtlaternen brennen bleiben und zwar bei Straßenkreuzungen zwei einander gegenüberliegende Laternen, bei Straßenabzweigungen nur eine Laterne, ferner Laternen, die sich an Hausecken der Straßenecken befinden.

Die elektrische Bogenlampenbeleuchtung der Hauptverkehrsstraßen und Plätze wird zunächst nur eine geringere Einschränkung erfahren.

Auch die städtische Straßenbahn wird eingeschränkt.

Linie 19 fällt weg.

Der Magistrat ist gezwungen, auch den Betrieb der Straßenbahn einzuschränken. Die leicht verständlich ist, hat der große Betrieb unter der langen Dauer des Krieges schwer zu leiden.

Die Linie 19 (Höfenplatz—Hauptbahnhof—Zoologischer Garten) wird aufgehoben und die G-Wagen (Einzelwagen) der Linie 2 fallen weg. Die Linie 19 gehört übrigens zu den Strecken, die bald nach Kriegsausbruch eingestellt wurden.

Eine Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

ist in Breslau gebildet und als Gesellschaft n. b. G. in das Handelsregister des Amtsgerichts eingetragen worden.

Gezweigt des Unternehmens der Gesellschaft ist, wie gemeldet wird, Ermittlung und Abschluß von Abzügen und die Lieferung von Gemüse und Obst für die Reichsheere für Gemüse und Obst und im eigenen Namen, die übliche Ueberwachung der Kaufverträge, die Sammel- und Abnahmestellen der Reichsheere für Gemüse und Obst, Beschaffung von Erzeugnissen für Ansehen, Erleichterung des Verkehrs, die von der Reichsheere für Gemüse und Obst der Provinzialstelle übertragen werden.

Sicheres kann die Gesellschaft auch andere Aufgaben übernehmen. Das Stammkapital beträgt 60.000 Mark.

Wir haben eine Reichsheere für Gemüse und Obst, wir haben jetzt noch eine Provinzialstelle für Gemüse und Obst bekommen, und an Höchstpreisen und sonstigen Vorschriften für Gemüse und Obst fehlt es auch nicht.

Ein Nachtrag zur Lebensmittelordnung

wird heute vom Magistrat bekannt gemacht. Er regelt die Aufgabe von Lebensmittelmarken bei Bezug oder Auflösung des Haushalts und die Abgabe von solchen Marken bei Bezug und Vergrößerung des Haushalts.

Montag große öffentliche Versammlung über die Kohlenversorgung!

Montag, den 13. August, abends 8 Uhr, im großen Saale des Schießwerders große öffentliche Versammlung. Tagesordnung: Die Kohlenversorgung in Breslau.

Redner: Stadtverordneter Oskar Schütz.

Jedermann, Männer und Frauen und die Angehöriger aller Parteien, haben Zutritt.

Geldpostbriefe mit Wertangabe.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat unterm 6. August folgende Bekanntmachung erlassen: Um eine mißbräuchliche Auslieferung von Geldpostbriefen mit Wertangabe und die damit verbundene Überlastung des Geldpostbetriebes zu verhindern, ist bei beratigen Sendungen fortan in jedem Falle vom Absender auf der Rückseite des Umschlages der Inhalt anzugeben.

Zur Vermeidung von Weiterungen wird erneut darauf hingewiesen, daß in Geldpostbriefen mit Wertangabe nur Geldbeträge sowie wichtige Schriftstücke (Verträge, Vollmachten, sonstige Urkunden usw.) und Wertgegenstände, wie Uhren, Orden und dergl., übersandt werden dürfen.

Die Küchen des nationalen Frauenendienstes im Juli.

Die Küchen des Nationalen Frauenendienstes, die unter Leitung von Stadtrat Marck stehen, haben im Juli 1917 insgesamt 107.607 Mittagessen abgegeben. Daran sind beteiligt die Suppenküchen mit 25.973 Suppen, die Volksküchen mit 156.106 Mittagessen und die Mittelspeisenküchen mit 24.923 Mittagessen.

Schiedsgericht für den Schuhhandel.

Es wird gemeldet: Zum Vorherrschen des zu bildenden Schiedsgerichts für die Schuhwarenherstellung- und Vertriebsgesellschaft in Breslau hat der Minister für Handel und Gewerbe den königlichen Landgerichtsrat Geheimen Justizrat Goldfeld, hier, zum stellvertretenden Vorsitzenden den königlichen Landgerichtsrat Verhe, hier, bestellt.

Tierquälerei.

Am 12. Juni erregte ein Leichenwagenfahrer dadurch den Unmut einiger Frauen, daß er seine Pferde mit dem Weichschod wiederholt schlug. Er bekam dafür einen Strafbefehl über 30 Mark.

Kollektoren von Kupfer, Messing, Aluminium usw.

Der Magistrat fordert im Angeigenteil wiederholt auf, die Gegenstände von Kupfer, Messing, Aluminium usw. in den Sammelstellen abzugeben.

Das Eisene Kreuz haben erhalten der freiwillige Buchdrucker Grunert, der Gemeindegärtner Stobrawe, Telephonist Boilard und Genosse Gottraba aus Reisse.

Seine Schuttabladeplatz mehr! Der Polizeipräsident bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die bisher als öffentliche Schuttabladeplätze zur Verfügung gestellten Grundstücke der Tischler-, Holz- und Bergbauerschaft an der Kosenhauer Gasse bei Kilometerstein 4,2 bis auf weiteres nicht mehr als Schuttabladeplätze benutzt werden dürfen.

Der Dank einer Diebin! Eine Mehlgasse 43 wohnende Witwe traf auf der Straße eine Frau an, die ihr sehr ihre Hof nagte und eingekleidet, keine Nachherberge zu haben. Die Frau erbot sich ihrer und nahm sie über Nacht zu sich in ihre Wohnung. Die Aufgenommene dankte für diese Wohltat in der Weise, daß sie in einem unbewachten Augenblick aus der Wohnung verschwand und zwar unter Mitnahme von 2 Paar Haber- schuden, 1 1/2 Pfund Zucker und Brot und Fleischwaren.

Einbruchdiebstahl. In eine verschlossene Wohnung Köpenstraße 7 drang am 3. August ein Einbrecher ein und stahl sämtliche Brot, Seifen, Zucker, Fleischwaren und einen Nahrungsmittelkasten. Im Hause Köpenstraße 13 wurden am 7. August gestohlen: 6 Pfund gebrannter und 3 Pfund ungebrauchter Bohnenkaffee, 5 Pfund Backobst, verschiedene Büchsen mit Spargel, Stachelbeeren, Kirschen, Marmeladen, eine Sporttasche mit verschiedenen Gegenständen, ein grauer Doppelmantel, eine silberne Zigarettenetui und eine Herrenarmbanduhr mit leuchtendem Zifferblatt, zusammen im Werte von 250 Mark.

Konzerte, Theater, und Vergnügungen.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Freitag: Die Kaiserin. Sonnabend und Sonntag: Diebesjäger. Sonntag nachmittag: Für die Kriegsbefähigten Arbeiter: Die Fahrt ins Glück. Karnevalsgabe: Sonnabend von 4 bis 1/2 7 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses.

Palast-Theater. Zwei glänzende Erst-Aufführungen: Casino, der Abenteuerer, 6 Akte. Außerdem: Wenn die Liebe nicht wär, Lustspiel in 3 Akten.

Freiengarten-Theater. Meister Spitzhube heißt der neue trefflich gelungene Film, der heute Freitag zum ersten Male auf der Leinwand erscheint. Ein recht geschickter Einbrecher unternimmt nichts Geringeres, als sich in der Wüste des Detektivs Agel Steen das Vertrauen seines Opfers zu erschleichen und alles würde auch befens gelingen, wenn Agel Steen nicht zufällig unterrichtet wäre.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Den Bezirksführern und Vertrauensleuten des Wahlkreises zur Kenntnis, daß der Sekretär Georg Troitzig bis zum 22. August feurlaubt ist.

Es wird gelehrt, sich in allen Fragen an ihn zu wenden. Anwesenheit: Vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 4 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen. Bureau: Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, 1. Stock.

Fer beleidigte Wachmann.

Die Arbeiterin Frieda Tobias in Goldschmieden mußte sich am Donnerstag wegen Beleidigung vor dem Breslauer Schöffengericht verantworten. Am 24. April 1917 kam sie in Goldschmieden hinzu, als dort ein großer Aufruhr war. Die Ursache war ein gefangener Kuis, der sich in der Schürze einige Kartoffeln zusammengefaßt hatte, um sie zu essen. Der Soldat, Wachmann Josef Troitzig, rannte mit dem Seitengewehr hinter ihm her, um ihn zur Übergabe der Kartoffeln zu zwingen.

Politische Uebersicht.

Eine Million für arbeitende Frauen.

Das Volkliche Telegraphenbureau meldet: Seine Majestät der Kaiser hat auf Veranlassung Ihrer Majestät der Kaiserin für die Aufgaben des nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege beim Kriegsamte eine Summe von einer Million Mark aus dem ihm für Kriegsfürsorge zur Verfügung stehenden Mitteln bewilligt.

Seine Majestät der Kaiserin hat auf Veranlassung Ihrer Majestät der Kaiserin für die Aufgaben des nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege beim Kriegsamte eine Summe von einer Million Mark aus dem ihm für Kriegsfürsorge zur Verfügung stehenden Mitteln bewilligt, um die für die arbeitenden Frauen Deutschlands erforderlichen Fürsorgemaßnahmen weiter auszugestalten zu können.

Eine Million ist ein großer Anspruch, aber bei den vielen Millionen arbeitender Frauen kommen auf jede nur ein paar Pfennige. Auch bei Anerkennung der guten Absicht muß man also bedenken, daß sich mit einer Million nicht viel ausrichten läßt.

Dr. Spahn scheidet aus dem Reichstag.

Die Germania ist autorisiert, mitzuteilen, daß Dr. Spahn, der neue preussische Justizminister, für den Reichstag nicht wieder kandidieren wird. Das Blatt fügt hinzu: Preussens Krone pflegt unter den 17 Bundesratsbevollmächtigten, über die sie verfügt, stets in erster Linie den Staatsminister figurieren zu lassen, und man hat geglaubt, daß auch Dr. Spahn zum Bundesratsmitglied ernannt werde.

Neueste Nachrichten. England muß!

In Hinblick auf die Vorbereitungen für Stockholm besteht eine hohe Besorgnis, die das sozialistische Parlamentsmitglied Snowden in London geäußert hat...

Eine neutrale Ministerbegegnung in Stockholm.

Christiania, 9. August. "Aftenposten" teilt mit: Wie verlautet, hat die schwedische Regierung in den letzten Tagen des Monats Juli die übrigen europäischen neutralen Regierungen aufgefodert...

Schlesien und Posen.

Warumbrunn, 9. August. Die Frau Steuer-Invektor scheidet. Auf frischer Tat erlappt wurde auf den Feldern von Märzdorf eine gutgekleidete Dame...

Kattowitz, 10. August.

Am Sonntag tagte eine gutbesuchte Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Kattowitz. Aus dem Rapportbericht der Genossin Hauke ist wiederum eine recht erfreuliche Mitgliederzunahme zu ersehen...

Während des Verleins wurde Genosse Hoffmeister empfindlich verletzt. Kattowitz, 10. August. Todbefahren: Am Mittwoch nachmittag wollten auf der Eisenbahnstrecke Lichau-Kobier...

Judmantel, 10. August. Großes Brandunglück. Dienstag vormittag brannte in Judmantel an der östlichen Seite des Hauptplatzes von der Kirche bis auf die Umfassungsmauern nieder...

Posen, 10. August. 27 Menschen in einer Woche beim Baden ertrunken. In der letzten Woche sind beim Baden im freien Weichselstrom elf, in anderen Gewässern Westpreußens fünf, in Ostpreußen sieben...

Hohenjatzko, 10. August. Erbsenfrang. Wie der Erste Bürgermeister bekanntgibt, hat in unmittelbarer Nähe des eröffneten Steinsalzbergwerkes Hohenjatzko, also außerhalb der Stadt...

Briefkasten.

Genradler F. D. Dieser Brief gilt für alle, nicht nur für Kriegsteilnehmer. 500 G. S. Zimmer, Dresden I, Margaretenstraße 17, II. H. R. Poseninver. Das Gesetz über die Militärrenten mit 65 Jahren...

Frankenstein, Breslaustr. 6. o. Glauwitz, Wilhelmstr. 24. o. Minderburg, Kronprinzstr. 197. o. Scheinischowitz, Bahnhofsstr. 1. o. Kattowitz, Grundmannstr. 12. Myslowitz, Ring 10. o. Beuthen, Mühlentischstr. 22. o. Tarnowitz, Krakauerstr. 6.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen:

Die Kronprinzessin hat sich an die Spitze der Goldschmucksammlung im Reich gestellt. Reichskanzler und Reichsbankdirektion stehen ihr zur Seite...

Nützliche Anzeigen.

Ablieferung von Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn, Bronze und Aluminium. In alle Haushalte und Betriebe werden zur Zeit Flugblätter verteilt...

zu entfernen. Auskunft erteilen alle Sammelstellen und das Büro der Metall-Verordnung, Blücherplatz 14 II, (Tel. Mag. 31, Dienststunden 8-8 Uhr). Breslau, den 10. August 1917. Der Magistrat.

I. Antrag zur Ordnung für den Verkauf von Lebensmitteln in Breslau. Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen...

Die §§ 11 und 12 der Ordnung für den Verkauf von Lebensmitteln in Breslau vom 5. März 1917 werden wie folgt geändert: § 11 Absatz 4 erhält folgende Fassung: Lebensmittelmarken...

Dieser Antrag tritt mit dem 12. August 1917 in Kraft. Breslau, am 3. August 1917. Der Magistrat. Hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt. Dr. Trentin. Dr. Wagner.

Bekanntmachung. Einschränkung der öffentlichen Straßenbeleuchtung. Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskommissars für Elektrizität und Gas vom 20. Juli 1917...

Städtische Straßenbahn. Vom 10. August 1917 ab müssen der Betrieb auf der Linie 19 erneut eingestellt und die E-Wagen auf Linie 2 eingezogen werden.

Die Grundprobleme Russlands. Literarisch-politische Skizzen von Professor Dr. Marian Zdzichowski. Preis: statt 2.50 Mark nur 0.80 Mark.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Table with 10 columns and multiple rows listing various businesses across different regions like Brieg, Neumarkt, Ohlau, Cosol, Gr-Mochbern, Rosenthal, and Oswitz. Each entry includes the name of the business and its location.